

Und wenn Naturwissenschaftler ihre Grenzen überschreiten?

Ein weiterer Diskussionsbeitrag

Unter dem Titel „Evolutionstheorie und Schöpfungslehre sind unvermischbar“ brachte „Der Fels“ im Januar 2008 Ausführungen von Professor Elmar Anwander als Diskussionsbeitrag. Diese Diskussion soll im Folgenden aufgenommen und kritisch weitergeführt werden.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei betont, dass ich dem Autor hinsichtlich der Forderung, eine Vermischung der ... „Sichtweisen von Naturwissenschaft und Religion an sich abzulehnen“, im Prinzip zustimme. Die Frage ist nur, wo und in welchem Umfang diese Gefahr hier in Mitteleuropa denn bestehen soll.

Auf die entscheidende Frage, wodurch die „Sichtweise der Naturwissenschaft“ im Bereich Biologie/Evolution bestimmt und begrenzt sein sollte, geht der Autor aber leider nicht ein.

Ein für jeden leicht möglicher Blick in die Massenmedien (Fernsehen, Journale, ...) und in verbreitete Schulbücher macht schnell klar, dass hier keine reine Naturwissenschaft betrieben wird, sondern dass fast konkurrenzlos eine Vermischung der Sichtweisen von Naturwissenschaft und materialistischem Naturalismus mit verheerenden Folgen dominiert.

Das soll hier in angemessener Beschränkung anhand einiger Zitate aus sehr verbreiteten Schulbüchern belegt werden, wobei jeweils zu fragen wäre, inwieweit tatsächlich, wie vielfach unterstellt, Aussagen naturwissenschaftlicher Art zur Debatte stehen.

So wird in einem Material für den Sekundarbereich II, Biologie von P. Hoff, W. Miram, A. Paul, Schroedel-Verlag, mit dem Titel „Evolution“ etwa eine „Sonderstellung“ des Men-

schen im Tierreich in ausführlicher Form vehement bestritten. Das ist keineswegs nur biologisch gemeint, denn angeblich wäre Darwins Vermutung bestätigt worden, „dass ‚die Verschiedenheit an Geist zwischen dem Menschen und den höheren Tieren (...) nur eine Verschiedenheit des Grads und nicht der Art‘ ist.“ An anderer Stelle heißt es, den Fakten widersprechend: „Die frühen Entwicklungsstadien von Fisch, Schildkröte, Vogel und Mensch sind einander so ähnlich, dass man sie kaum unterscheiden kann“. In als „Grundregel“ abgeschwächter Form wird hier, wie verbreitet auch in anderen Lehrmaterialien, weiterhin das inzwischen widerlegte sogenannte „biogenetische Grundgesetz“ nach Haeckel samt Abbildungen entsprechend seinen manipulierten Embryonenbildern gebracht, was vermutlich von äußerst negativer Wirkung hinsichtlich der Einstellung gegenüber vorgeburtlichen Kindstötungen ist.

Es wird für die menschliche Kultur eine „biologische Definition“ empfohlen, die allein durch die natürliche Selektion begründet wird und „den von der abendländischen Philosophie behaupteten Gegensatz zwischen den Begriffen ‚Natur‘ und ‚Kultur‘“ aufhebe. Ohne jede Einschränkung oder Relativierung heißt es auch: „Demzufolge besteht die Funktion unserer Sinnesorgane und unseres Gehirns nicht darin, die Welt zu verstehen, sondern darin, in ihr zu überleben und erfolgreich Nachkommen zu produzieren.“ Weiter wird wahrheitswidrig behauptet, „die Schöpfungsgeschichte und damit die Lehre von der Konstanz der Arten“ wäre „Dogma der christlichen Kirche“ gewesen, die Bibel hätte „als wörtlich zu nehmende Offenbarung Gottes“ gegolten und man hätte eine „Berechnung der Theologen“ als für das Alter der Erde maßgeblich betrachtet. Das „Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ „ muss unter Bezug auf soge-

nannten reziproken Altruismus als Beleg für einen angeblichen „evolutionsbiologischen Ursprung“ von Moral und Ethik herhalten.

Vielfach wird in Schulmaterialien eine erstaunlich umfangreiche menschliche Sexualkunde eingegliedert, die sich bei genauerem Hinsehen zu einem beträchtlichen Teil als libertaristische Sexualerziehung entpuppt.

„Sicherheit“ nur behauptet

Hinsichtlich der Evolution im vor-menschlichen Bereich, auf die hier nicht eingegangen werden kann, soll nur mitgeteilt werden, dass für die vorgebrachten Hypothesen weit überwiegend völlig unangemessen die Sicherheit experimentell nachprüfbarer Aussagen von Physik und Chemie unterstellt wird. Nach dem bekannten Philosophen Robert Spaemann dagegen sind die „wissenschaftlichen Einwände gegen die Standardinterpretation der Makroevolution ... zunehmend gewichtiger“ und wird es heute „immer wahrscheinlicher“, „dass die Darwinistische Sicht der Evolution auf ihrer eigenen Ebene Lücken hat“ (Robert Spaemann: Der letzte Gottesbeweis, Pattloch 2007).

Die Reihe der Beispiele könnte beliebig fortgesetzt werden (hinsichtlich einer ausführlicheren Analyse von Schulbüchern siehe Lutz Sperling: „Was in Schulbüchern steht“, Medizin und Ideologie 2 - 4/07).

Militanten Atheismus hinnehmen?

Die durch die zitierten Belege charakterisierte Tendenz der meist verbreiteten Schulbücher ist gewollt. So lehnt der einflussreiche Wiener Professor Wuketits z. B. den Schulunterricht von Naturwissenschaft und Religion „als einander ergänzende Denkweisen“ ab. Die Jugendlichen sollten lernen, „wie der Mensch seinem Leben auch ohne religiösen Glauben und ohne eine ‚sinnhafte Evolution‘ Sinn geben kann“ (Franz Wuketits: „Biologie und Religion: Warum Biologen ihre Nöte mit Gott haben“, ww.giordano-bruno.stiftung.de).

Es herrscht ein militanter ideologischer Kampf, in dem das Christentum Europas eine große Schlacht verloren hat. Einseitig in den Ruf „Verhindert den Kreationismus!“ mit einzustimmen, wäre äußerst kontrapro-

duktiv. Elmar Anwander behauptet: „Auch die seit zwei Jahren verstärkten Kontroversen zwischen Evolutionstheorie und Schöpfungslehre sind durch ihre Vermischung entstanden.“ Diese von christlichen Autoren gegenwärtig leider öfter zu vernehmende einseitige Schuldzuweisung ist auf Grund der dargelegten Fakten entschieden zurückzuweisen. Es ist eine Illusion, zu glauben, man könne im Verein mit den tonangebenden Evolutionisten eine Konzeption komplementärer Sichtweisen von Naturwissenschaft und Religion in Medien und Schulen realisieren. Da es offenbar fast aussichtslos erscheint, materialistische und atheistische Deutungen aus dem Schulunterricht herauszuhalten, bedürfen Vorschläge zur Berücksichtigung auch philosophisch-theologischer Deutungen im Sinne des Schöpfungsglaubens – wohlgermerkt keiner Bibelkunde! – unbedingt unserer Unterstützung, von wem sie auch vorgebracht werden.

Staatliche Sanktionen statt sachlicher Argumente?

Übrigens wird in dem von Elmar Anwander angeführten DFG-Text die Theorie des Intelligent Design ebenso wie der Kreationismus als „irreführend und gefährlich“ gebrandmarkt. Der Redaktion des Fels sei deshalb für den Abdruck der positiven Rezension von Siegfried Scherer zu dem

Buch „Darwins Black Box“ von Michael J. Behe ausdrücklich gedankt. Wenn Behe hier behauptet, dass die Entstehung einer Anzahl von irreduzibel komplexen biochemischen Strukturen nicht naturwissenschaftlich erklärbar ist, dann sollten die Anhänger der Gegenposition ihm eine solche Erklärung vorlegen, sofern sie das können, wie es auch sonst in der Wissenschaft üblich ist, und nicht nach staatlichen Sanktionen rufen. Robert Spaemann sagte in einem Interview (Wirtschaftswoche vom 6.8.2007, Nr. 32): „Diskutieren sollte man mit den Intelligent-Design-Vertretern, darunter sind ausgewiesene Wissenschaftler. Die Bibelfundamentalisten sollte man einfach in Ruhe lassen, ich glaube nicht, dass das jemals eine Mehrheitsmeinung wird. Wir müssen aufpassen, dass Wissenschaft nicht einen Totalitätsanspruch erhebt. Das besorgt mich viel mehr.“ Hinsichtlich der Erklärungsprobleme der Evolutionstheorie, „wenn es um kategoriale Sprünge oder die Erklärung von Innerlichkeit geht“, sagte er im gleichen Interview: „Ich bin kein Biologe, aber es würde mir sehr einleuchten, wenn man tatsächlich zeigen könnte, dass eine solche naturwissenschaftliche Erklärung gar nicht möglich ist, die Intelligent-Design-Leute also in diesem Punkt recht hätten.“

Einer Lehrerfortbildung werden im Internet folgende völlig abwegigen, warnenden Worte beigefügt: „Kre-

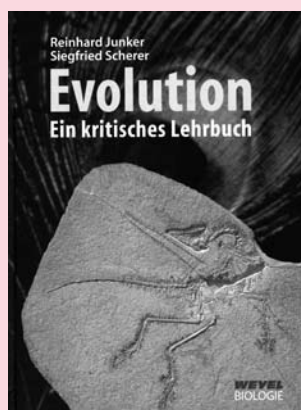
ationismus und Intelligent Design sind derartige Weltanschauungen, die als zielgerichteter und langfristig geplanter Angriff gegen die europäisch abendländische Gesellschaftsstruktur gerichtet sind, und es zum Ziel haben, bildungs- und machtpolitischen Einfluss zu gewinnen, vermutlich mit der Absicht einen Obskurantismus in unserer Gesellschaft einzuführen“ (Morphisto Evolutionsforschung und Anwendung GmbH). Ein Blick z. B. auf die Website der Giordano-Bruno-Stiftung zeigt, dass es nicht nur um wirkliche oder vermeintliche Anliegen der Wissenschaftlichkeit geht, sondern auch darum, dem Hedonismus nicht zu widerstehen und ihn weiter durchzusetzen. Der sexualüchtig gemachte Mensch kann als Masse besser manipuliert werden.

Eine Weltanschauung mit „weitreichendem Anspruch“

Eine bedenkenswerte Gefahr infolge eines Bibelfundamentalismus sehe ich nur in einer möglichen abschreckenden Wirkung hinsichtlich unseres christlichen Glaubens, die vielleicht auch dem Kollegen Anwander besonders bewegt. Wo die größeren Gefahren liegen, wird unmissverständlich klar in folgenden Worten von Papst Johannes Paul II., der völlig unverdächtig ist, Naturwissenschaft und Religion zu vermischen, vorgetragen auf dem Symposium „Christlicher Glaube und Evolutionstheorie“ von 1985: In dem „weitreichenden Anspruch“ des evolutionistischen Weltbildes ginge „es nicht mehr bloß um die Entstehung des Menschen, sondern umfassender um eine Rückführung aller geistigen Phänomene einschließlich Moral und Religion auf das Grundmodell ‚Evolution‘, von dem aus zugleich deren Funktion und Grenze umschrieben wird. Eine solche Funktionalisierung des christlichen Glaubens müsste ihn in seinem Kern treffen und verändern. Daher muss sich das aus dem Glauben verantwortliche Denken mit dieser evolutionären Weltanschauung auseinandersetzen, die weit über ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen hinausgeht.“ Dieser Aufgabe sollten wir uns stellen! □

Zwischentitel und Buchhinweis sind von der Redaktion hinzugefügt.

„Evolution – Ein kritisches Lehrbuch“ von Reinhard Junker und Siegfried Scherer unter Mitarbeit anderer Fachleute ist 2006 in 6. Auflage erschienen. Die Autoren zu ihrem Werk: „Das Denken in evolutionären Kategorien hat sich so fest etabliert, dass man grundsätzliche Einwände gar nicht mehr erwartet. Könnte das ein Grund dafür sein, dass widersprüchliche Daten scheinbar nicht wahrgenommen werden? (...) Daraus ergibt sich ein Hauptanliegen dieses Buches: Weithin unbekannte Deutungsprobleme und offene Fragen der Evolutionstheorie werden systematisch und umfassend thematisiert. Sie haben



nach unserer Auffassung ein so großes Gewicht, daß Makroevolution als Leitvorstellung ernsthaft in Frage gestellt werden muss und schon gar nicht als »bewiesenes Faktum« gelten kann“ (S.6).

Das Buch zeigt Möglichkeiten und Grenzen naturwissenschaftlicher Methoden und lehrt, zwischen bewiesenen Fakten einerseits und Leitvorstellungen, Denkmodellen, Hypothesen und Theorien andererseits zu unterscheiden. Seine eigenen Vorschläge, naturwissenschaftliche Daten unter Voraussetzung von Schöpfung zu deuten, sind als „Grenzüberschreitung“ unübersehbar gekennzeichnet.